

Groß gemaltes Gedankenkino

Text von Reinhold Gries

Der zwischen New York, Rio und Tokio tätige Bühnenbildner und Konzeptkünstler kam aus Bosnien, wo er nachhaltige Eindrücke zu verarbeiten hatte. Äußerlich ist der Weltenbummler als Vater dreier Kinder sesshaft geworden, innerlich treibt es den 57 - Jährigen weiter um. Das beweist sein gemaltes Gedankenkino.

Geht der Betrachter die Bilderreihe ab, fühlt er sich einerseits erinnert, andererseits verunsichert: Stammt dieses blaue Auto aus Wim Wenders' Doku »Buena Vista Social Club« oder aus Federico Fellinis Film »Amarcord« von 1973? Was ist mit dieser in tiefes Rot getauchten Frau im roten Kleid, die wie eine Erscheinung wirkt: Tauchte nicht solch eine Figur in Wenders »Paris – Texas« auf? Und das eng umschlungene Tanzpaar? Das stammt eben nicht aus Bernardo Bertoluccis Skandalstreifen »Der letzte Tango von Paris«, sondern aus Jim Jarmuschs »Down by Law«. Es ist ein echtes Ratespiel für Experten, die freilich mit Bonifers eigenen Adaptionen ihre Schwierigkeiten haben.

Aber es gibt erwünschte Aha - Erlebnisse, malerisch wie filmkundlich. Die schöne Maria Schneider aus »Der letzte Tango« mit dem geblühten Hut ist trotz gewollter Unschärfen ebenso unvergesslich wie ihr nicht abgebildeter Drehpartner Marlon Brando. Der Staßenkreuzer in dessen geöffneter Heckklappe sich ein Leningrad – Cowboy räkelt, weist auf den Streifen des Finnen Aki Kaurismäki. Ein mit der Blütentapete des Hintergrunds dekorativ harmonisierendes weibliches Tattoo ziert die ansehnliche Rückenpartie von Irezumi aus Yaichi Takabayshis »Die tätowierte Frau«. Unverkennbar der in Grautönen gehaltene Mann mit Hut und Kind am Straßenrand aus Vittorio De Sicas neorealistischem Schwarz – Weiß – Klassiker »Fahrraddiebe«.

Bei Bonifer ist freilich immer etwas Amerikanisches im Spiel, Scheinreales und ein wenig Edward Hoppers Großstadtwelt, in der sich der Einzelne verloren vorkommt. Fast gesichtslos geraten ist ihm die Version zu »Mamma Roma« Anna Magnani, mitreißende Hauptfigur aus Pier Paolo Pasolinis Drama von 1962. Umso überzeugender ist der in Goldschimmer getauchte zwölfjährige Hugo Cabret, der sich wie geträumt in Martin Scorseses Räderwerk bewegt. Oder der Männerkopf mit Schlachterbeil, der Jean - Pierre Jeunets und Marc Caros absurdes Gruselwerk »Delicatessen« so brutal erscheinen lässt, wie es ist.

Wer sich auskennt, findet auch Spuren zu Steve Martins »L.A. Story«, Aki Kaurismäkis »Der Mann ohne Vergangenheit«, Luis Bunuels »Das Gespenst der Freiheit« oder Bob Rafelsons »Wenn der Postmann zweimal klingelt«.

Insgesamt ist ihm ein Knaller gelungen. Bonifer hält über die Filmmotive hinaus menschliche Grundsituationen fest, die jeden berühren. Was schreibt er zu seiner Konzeptkunst: 'Mich reizen die dunklen Ecken.'

Deshalb bespielt er Räume als Spiegel der menschlichen Seele. Ab Mai zum Beispiel Mühlheims Wasserturm – Kammern, in die er Maler und Poeten einlädt.

Die Preisliste zu den Arbeiten können Sie an der Theke erhalten

www.hagenbonifer.de
hagenbonifer@web.de
015737112180